



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

VIII. Bemühet sich vergebens Chinam zu eröffnen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

## Das achte Capitel.

Xaverius bemühet sich vergebens Chinam  
zueröffnen.Beschrei-  
bung der  
Landschafft  
China.Der Chine-  
fer Sitten.

**D**ie Landschafft China ist der äusserst Theil Asia / welche an Grösse vnd Anzahl der Stätt mit andern der selben Orten Landschafften nit bald zuvergleichen. Seytremalen sie in der Länge mehr als 400. vnd in die Breite 300. Französische Meilen in sich begreiffet. Die Stätt aber seynd so volkreich / daß wegen grosser Anzahl der Inwohner / auch hin vnd wider schiffen / auff dem Meer / die Leut wohnen müssen. Vom Aufgang vnd Mittag ligts am Meer. Gegen Mitternacht scheidt ein überaus hohe breite vnd weite Maur von den Schyten von Asia / welche man die Tartaren nennet. Von Nidergang liget es gegen dem fern entlegnen India. Die Chineser seynd von Natur tauglicher zum Friden / als zum Kriegs Wesen. Seynd nur einem König gehorsam. Keine Reguli / oder statliche Fürsten werden bey ihnen gefunden / sonder der König herrschet allein über das ganze Königreich. Diser verwaltet die Provinzen durch seine Landböge / oder welche ihme von allen Orten die wichtige Sachen müssen fürbringen vnd anzeigen. Die Ort aber / an welchen die Landpfeger gezeigt werden / ist keines Fürsten Hof / sondern ein Academi oder Hohe Schuel / seytremalen durch ihre Rathschlag oder Besatz entschlagen sich des Königs Verwandten vnd Bluts Freund aller Königlichen Geschäften. Auß den Hohen Schuelen werden wolberedte / vnd in Welichen Rechten fürtreffliche Männer auferkieset / die Stätt vnd Provinzien (aber nit ihres Vaterlands) zu regieren vnd zuverwalten.

Gemeiniglich verachtens ihre Götter so fast / daß wann ihr Gebett ohne Früchten abgehet / oder sonsten ein Widerwertigkeit ihnen zugestanden / sie ihre Haus Götter nit anders / als Leibeigne Knechte tractieren vnd schlagen / daß man vermeinen möchte / es wären bey ihnen aussershalb des Magistrats, deren Gewalt sie wegen ihrer strengen Regierung fürchten / gar keine Götter. Bil Sachen zwar / vnd die nit schlechte / werden von Sitten vnd Gebräuchen der Chineser

fer geschriben / weils aber zu vnserem Vorhaben nit dienstlich / wöls  
len wirs nit beysetzen. Neben andern Satzungen aber die sie haben/  
weiß ich nit / ob dise vnMenschlicher / oder vnverständiger seye / in  
dem sie die Gemeinschaft anderer Nationen vnd Völcker stiehen/alle  
Fremdling ferz von ihren Gränizen abhalten vnd außschliessen.

Zu außserist am Meer ligt ein Insul Sancianus genannet / Insel San-  
welche gang od/ vnd zu einer Wildnuß worden/bey sibenzig tausend cian.  
Schritt weit. Wann die Portugeser vnd Chineser/etwa wegen der  
Kauffmannschafft daselbst zusammen kamen/machten sie in der Eil/  
auß zusammen geslochene Masten vnd Stroh / kleine Hütten/ vnd  
wohneten darinn / bis die Kauffmannschafft fürüber. A. Wie  
nun Xaverius auch wegen seines Geistlichen Gewerbs daselbst an-  
kommen/ vnd ans End der Insul gelanget/sahet der Schiff Herz an  
zuzweiffeln/ ob er den Eunianischen Port / dahin sein Vorhaben ge-  
standen/ nit seye fürgefahren / aber weil er gänzlich vermeint / er  
seye noch weit darvon/ vnd die Segel wolte auffspannen / zeigt ihme  
Franciscus mit klaren Worten an/ er sey allbereit fürgefahren/wel-  
cher gleichwol Anfangs darob gezeiffelt. B. Diweil er aber  
Franciscum in seinen Worten allzeit warhafft erfunden/ entschliet  
er sich ihme Francisco mehr/dann ihme selbst zu folgen/ wirfft also die  
Ancker auß/ vnd schickt eylends in einem kleinen Rennschifflein/erli-  
che gewisse Leuth auß / der Sachen Beschaffenheit etwas fleißigers  
nachzufragen/nach wenig Stunden kombt das Schifflein/sambt er-  
lichen Portugesern/so in derselben Insul gewohnet/welche zur Steur  
der Warheit angezeiget / sie seyen schon den Eunianischen Portu/  
wie Xaverius vorgesaget/ fürgefahren/auff welche Vortschafft/ruffen  
die Schiffleuth sammentlich/mit grosser Verwunderung/gewißlich  
seye dises von Göttlicher Weißheit Xaverio eröffnet worden. C. Er-  
heben also die aufgeworffne Ancker / vnd fahren mit umbgewendten  
Segel/wider dem Hasen zu.

Wie nun allenthalben lautebar worden/das Franciscus Xave-  
rius/welches Namen schon an selben Dertern rühmlich/ankommen/  
gehen die Portugeser eylends mit grossen Frolocken ihme Hauffen-  
weiß/bis ans Gestatt entgegen/da er ans Land außgestigen / vnd sie  
einander freundlich empfangen/erhub sich vnder ihnen ein Streitt/  
weil ein jeder einen so gewaltigen Mann in sein Herberg / als einen  
Gast beehrte auffzunehmen. Er aber hat disen Krieg/mit gutem  
benügen aller/auff solche Weiß entscheiden / das er bey Georgio Al-  
varo/seinem alten bekandten vnd guten Freund/die Herberg nenne.

Als bald spricht er die Portugeser sammellich an/ bittend/ sie wöllen ihme ein kleines Bethhäusel/ auff schlechtrist/ auß zusammen geslochten Näßlin vnd Stroh machen / darinnen er könne den Gottesdienst halten/ die H. Sacramenta administrieren, die Knaben vnd Diener/ seiner Gewonheit nach/ in der Kinder-Lehr vnderweisen. Von Stund an erzetgen sie sich sammellich ganz willig vnd bereit / seinem Begehren statt zuthun/ vnd ist alles bestes Fleiß verrichtet worden/ wie dann das Hütelin auff einen Berg / welcher sich seit allgemach gegen der Statt verlohren / innerhalb zweyen Tagen auffgemacht worden. Hat also Xaverius von Stund an/ nach seiner alten Gewonheit angefangen die Gottesdienst/ vnd heilige Aemter vnderdrossen zuverrichten/ ein weil die Kranken in Schiffen/ mit seinen Diensten zuerfrischen / bald zur Underhaltung der Armen/ selbst bey den Reichen das Almusen zusambeln/ vnd bißweilen mit den Kauffleuthen auß China / so wol von ihrer / als der Christen Religion zu disputiren. D. In diser Mühe vnd Arbeit / hat er dritthalben Monat mit grossem Eyser vnd Andacht zugebracht / welche Sachen ihne auch bey den Chinesern/ nicht weniger wegen seiner Klugheit/ als Heiligkeit ansehnlich gemachte. Darzwischen aber befragt er sich bey den Portugesern vnd Chinesern / wie doch legentlich ein Gelegenheit zufinden / das heilig Evangelium in das Königreich China einzubringen / antworteten die Portugeser vnd Chineser / solches in das Werck zurichten / sey über auß schwerlich vnd gefährlich / dann auß des Königs Befelch/ seyen alle Vestungen im Königreich / mit starker Quardi vnd Schildwacht besetzt / auch den Frembdlingen alle Paß durchaus versperret/ bey gewiser Leibs-Straff/ dem Frembdten so wol/ der hinein kommet/ als dem Inwohner/ der einen hinein führet : Dann gänglich einem frembdten Menschen verboten/ ohne Gehais vnd Erlaubnuß der Obrigkeit/ ihren Grund vnd Boden zu berühren/ so dörfen auch die Chineser/ weder Erlaubnuß begehren/ wegen des grossen Schrockens/ den sie in ihrer Ambsverwaltung erzeigen/ noch die Portugeser so Mächtig/ welche/ wie andere Außländische außgeschlossen werden. War also kein Portugeser noch Chineser durchaus zufinden/ der sich für Francisco in klugenscheinliche Lebens-Befahr/ oder gewisse Gefängnuß vnd ewige Dienstbarkeit wolte begeben. Franciscus aber/ wie er dann allezeit zu denen Dingen/ so andere auß Forcht pflügen abzuhalten/ ganz vnerschrocken/ weil ihne allezeit seine Anschlag glücklich forrgangen/ wurde angetrieben/ sich in die Befahr zu begeben. Derowegen/ weil kein Gelegenheit übrig/ sein

Vorhar

Der  
Frembdlin-  
gen ist der  
Paß ver-  
sperrt.

Franciscus  
vnüber-  
windliches  
Gemüt.

Vorhaben in das Werk zustellen / hat er sich entschlossen / mitten in den Gefährlichkeiten / der Sachen einen Anfang zugeben / vnd all sein Fleiß vnd Mühe allein dahin gerichtet / daß / wann er in ein Statt des Königreichs heimlich eingeführt / zum Statthalter sich verfügete / vnd sein Vorhaben vollbrächte. Welchem Nachschlag Xaverij als der zu kühn vnd freventlich / die Portugeser einhellig abgeschlagen. Haben sich also etliche / wegen alter Kund- vnd Freundschafft / sich auff das heftigist bemühet / vnd vnderstanden / ihne von seinem Vorhaben abzumahnem / bittend / er wölle sich nicht in Gefahr des bittern Tods / vnd ewiger Dienstbarkeit begeben / seytemalen der Magistrat (welche die Inwohner Lutas / die Portugeser aber Mandarinos nennen) so streng auff ihren Befehlen halten / oder vilmehr tyrannisch vnd vnbarmerzig sich erzeigen / daß sie die Fremdling vnd Inwohner ohne Unterschied / wegen eines gar geringen Verbrechen / so lang mit Kolben oder Brüglen schlagen / bis daß sie sterben. Ein frisches / vnd zwar beandentliches Beyspil vnd Exempel der Chineser Grausamkeit / haben wir an etlichen Portugesern / welche im vergangnen Jahr durch ein Ungewitter an ihr Gestatt außgeworffen / dann sie solche endlich so vnbarmerzig geschlagen / daß sie über die massen heßlich zerfleischet / vnd noch in der Gefängnuß vnd Unstat müssen ligen bleiben / ohne einigen Trost oder Hoffnung der Entledigung zu ewigen Zeiten / wer kan dann mit Vernunft / oder genug bewegende Ursachen fürwenden / darumben man die gewise vnd sichere Länder zur Bekehrung vnderlasse / vnd einem wilden vnständigen Volk das H. Evangelium mit Gewalt wölle auffringen / vnd sich mit Unlust der Freyheit / in die schwere Dienstbarkeit begeben? Und dise gutherzige Warnung von den Chinesern / haben die Portugeser einhellig bestättigt. Aber auff dis alles / hat Franciscus mit vnerschrocknem Herzen (vnd daß die H. Männer allzeit mehr auff die Göttliche Liebe / als der Menschen Forcht vnd Schrecken halten) geantwortet. E.

Er wünsche vnd begehre auß gangem seinem Herzen nichts anders / als auß wenigist / durch seinen Todt / den Chinesern ihr Heil vnd Wolffahrt für die Augen zustellen / vnd was soll das seyn / oder wisset ihr nit / was euch die tägliche Erfahrung lehret / daß die Forcht der geschöpfften Hoffnung weichen muß / vnd die Belohnung alle Gefährlichkeit oft weit übertrifft? Oder zweiffelt ihr / wann der Chineser Statt einmalen den Evangelischen Saamen recht werden angenommen haben / daß sie bey so fleißiger angestellter Pollicey-Ordnung /

Grausamkeit der Chineser gegen den Fremdlingen.

Eifer für Seelen Heil.

Ordnung/ vnd gutem Regiment/ die angewendte Mühe vnd Arbeit nit wider erstatten werden? Dann wie vngewiß ist/ ob vnser Vorhaben einen glücklichen Aufgang haben werde/ also ist hergegen gewiß vnd vngewiß/ daß vnser Fleiß/ vnd angewendte Dienst/ Gott gefällig vnd angenehm seyn werden. Seytemalen die Gefängnissen/ die Peyn vnd Marter/ ja den Tode selbst/ vmb Christi willen/ halte er für ein Seligkeit/ vnd ewigwährende Unsterblichkeit. Hat also durch dise Antwort seine Freund geschweigt vnd befriediget/ aber wie er mit disen Gedanken fürnehmlich vmbgangen/ hat ihne ein Fieber angestossen/ welches ihne nach fünfzehnen Tagen/ zwar widerumben durch Göttliche Gnad verlassen/ vnd gesund worden/ aber auff solche Weiß/ daß dise Krankheit ein Fronbott gewesen/ des herzunahenden Tods. Nach empfänger Gesundheit/ hat er sich wider zu seiner vorigen Arbeit begeben/ als der nichts minders könnte leyden vnd gedulden/ als den Müßigang/ oder ruhiges Leben.

A. Auff diser Schiffahrt hat sich jenes große Wunderzeichen beggeben/ da der H. Mann das gsalzne Meerwasser süß gemacht/ wird anderstwo erzehlet/ gehöret aber an dises Ort. B. Eben auff diser Reiß hat sich zugetragen/ was ich anjeto erzehlen will. Das Schiff gieng in völligem Lauff/ mit dem besten Wind dapper fort; auff den Ranfft des selben/ fassse ein Kind von fünf Jahren/ ein Söhnlein eines Saraceners/ vnd schlieffe süßiglich/ daß Schiff in dem schnellen Lauff/ hat sich gähling auff die Seiten geneigt/ allwo der Knab schlieffe/ der Knab vndermerckter Sachen schieff in das Meer hinab/ vnd wird verschlunden. Man könt das Schiff nit so behend inhalten/ noch wenden/ daß man ihn hätt fischen können. Der vnglückhaffige Vatter vor Laid/ verbergt sich an ein geschlossnes Ort im Schiff/ allda sein/ vnd des Söhnlein Elend zubewainen/ könte das Meer nit ansehen/ welches ein Thail seines Herzens verschlunden hätte. Letztlich kombt er herfür/ aber aller traurig/ vnd voll der Bäh. Xaverius/ wie er ihn also übel bestellt sahe/ fragt ihn/ (dann er hat nichts darumb gewußt) warnumb er so traurig wäre? der Vatter sagt ihm; Alsdann hat sich Xaverius ein wenig colligiert/ sambt bettete er; bald darauff sprache er zu dem Vatter; wie/ wann Gott der H. Erz das Kind wider in das Schiffe allhero liferte/ vnd dir es lebendig zustellte/ woltest ein Christ werden? Er sagte behend/ ja freylich/ warumb das nit? Über drey Tag/ vor der Sonnen Aufgang/ nimme war/ da sitzt das Kind auff der Ranfften des Schiffs/ gang lustig vnd freudig/ wüßte nichts/ wo oder wie es mit ihm selbe sechs Tag hergangen war; wüßte allein daß er ins Meer gefallen/ vnd anjeto da wäre. Als der Vatter des Kinds ansichtig worden/ ware ein Gefahr/ daß er nit vor Freuden zergienge/ vnd war nit vonnöthen/ daß ihn der Heilige seines Versprechens erinnerte/ hat mehr gethan/ als er versprochen hatte. Er/ sein Frau/ Diener vnd das

Kind

Kind/haben sich alsbald mit einander tauffen lassen. Das Kind hat man Franciscum geheissen/ damit es ein Andencken hätte/ wer es von den Todten aufferweckt hätte. Barth. I. 4. Absz.

C. Als er in Cinceum kommen/ (ist ein Insul/ den Chineseren ge-  
hörig) seynd vil der Cinceer/ fast auff 60. Persohnen zugeloffen/ er aber/  
als wanns Gott mit fleiß/ ihme in sein Netz zusammen gezogen hätte/ hat  
ihnen anfangen Christum zupredigen/ vnd die Geheimnuß deß Christlichen  
Glaubens aufzulegen. Er hatte sein reden vnd lehren noch nit geendet/  
da begehrtten stracks alle 60. den H. Tauff. Aber in dem er ihnen den  
Tauff mittheilet/ ist etwas wunderbarliches fürüber gangen; der heilige  
Mann ware weit schöner/ grösser vnd höher/ als sonst sein Statur mit-  
brächte: bergestalt/ daß diejenige/ so an dem Gestatt vnd Ufer stunden/  
vermeinten/ er stehe auff einer Danc. Weilen er aber eben in derselbi-  
gen Höhe sich bewegte/ haben sie es angefangen/ wie es dann in der War-  
heit ware/ für ein Wunder zuhalten. Sie wolten aber den Augenschein  
gründlicher einholen/ vnd in einer so argwöhnlichen Sach/ sich vergwi-  
seren. Stephanus Ventura ist in das Schiff hinab gestigen/ der bezeugt/  
er hab mit Augen gesehen/ daß der Heilig mit den Füßen den Boden be-  
rührte/ vnd nichts desto weniger/ seye er an der Statur vil grösser gewesen/  
als er sonst ware/ gleich einem grossen Risen/ der gar leicht/ wiewol er an  
einem nideren Ort stehet/ dan noch andere überlangen kan. Vnd das ge-  
schah/ damit Xaverius desto fäglicher das Wasser den neuen Christen auf-  
giessen könnte. Nach vollndtem Tauff/ kame ihm sein gewöhnlich Grösse  
widerumb.

D. Gleichfals an diesem Ort/ in der Insul Cinceo/ sagt er einem  
Kranken den Todt für gewiß vor. Der Heilig bettete die Tagzeiten/ an  
dem Ufer neben dem Meer; da erfaher er etliche/ die einen Kranken von  
dem Land in das Schiff trugen/ weilen sie vermeinten/ es solte dem Kran-  
cken in dem Schiff besser/ als zu Land/ werden. Xaverius sagt ihnen;  
sie solten es nit thun/ der Krancke werde ihnen gewiß sterben/ wann sie ihn  
in das Schiff tragen. Sie aber/ weilen es eintweder der Krancke also  
haben wolte/ oder daß die Träger es nit glaubten/ was Xaverius ihnen  
weißgesagt hätte/ gaben dem Heiligen kein Gehör/ vnd eyleten mit dem  
Kranken in das Schiff. Alsdann sprach der Heilig/ wann ihr es je also  
wöllet/ so tragt ihn hin/ aber ich sage euch vor/ wie ihr ihn anjeto leben-  
dig hinein tragt/ also werd ihr ihn bald todte herauf tragen. Sie seynd  
kaum mit ihm in das Schiff kommen/ ist das übel häfftiger worden/ er  
stirbt/ vnd nach wenig Stunden/ müssen sie ihn todte zu der Begräbnuß  
herauf tragen. Bartholus. I. 4. Absz.

E. Allhie muß ich nur in einer Summa anzeigen/ was offte er-  
nennter Bartholus weitläuffiger erzehlet. In Sanciano hat er einen  
Knaben von den Todten erweckt/ weilen aber keine andere Umständ/ bey-  
gesetzt werden/ hab auch ich nit Ursach/ etwas mehrers darvon bezubru-  
gen. Es gab in selbiger Gegend vil Tiger/ Thier ab/ sie giengen Schaar-  
weiß herum/ griffen Menschen an/ vnd verzehrten. Bey Nächtllicher  
Weil geht ihnen Xaverius entgegen/ besprengt sie mit dem Weichbrunn/  
vnd sagt/ sie sollen niemand emigen Schaden mehr in selber Xevier zufü-  
gen.

gen. Also ist es geschehen/ von selbiger Zeit an hat man kein Tiger allbor-  
ten mehr gesehen. Ins gemein die mit vnd dabey gewesen/ geben auß/  
vnd bezeugen es bey ihren Ehren vnd Ahd/ alle Krancke/ die der Heilig be-  
rührt/ seyen gesund worden/ vnd dises seye nit allein durch ihn selbst/ son-  
der durch Sachen/ welche auff ein gewisse Weis dem Heiligen haben zuge-  
höret; geschehen/ als durch Reliquarien, Heilthummen/ sein Gaisel/ Dre-  
vier/ Rosenkrantz/ auffgesteckte Creutz/ ic. daher haben ihn auch die Hey-  
den einen himmlischen Menschen/ einen Wunderthätigen Mann gehei-  
sen/ ic. Bartholus l. 4. Aitz.

Das neunnde Capitel.

Xaverius bestellte einen Chineser/ der ihne heim-  
lich nach Canton führe.

**N**ichts desto weniger aber hat Franciscus keinen  
Fleiß gespart/ nach einem tauglichen Rauffmann umbzuse-  
hen/ daß er ihne ins Königreich China führe/ hat also er-  
stens bey den Portugesern/ nachmals bey den Chinesern/ durch alle  
Mittel vnd Krenck angefangen zuversuchen/ vil Ursachen fürzuwen-  
den/ sein Vorhaben zuverberge/ auch auffs höchst gebetten/ man wölle  
seinem ehrlichen Begehren statt geben. Aber wegen obligender Ge-  
fahr/ die sie zugewarren/ haben weder die fürgewendte scheinbare Ur-  
sachen/ noch sein bittliches Anlangen/ ihre Gemüter mögen erwei-  
chen. Die Forcht verstopffete allen die Ohren/ vnd wolten ihr Haab  
vnd Gut/ sambt Leib vnd Leben/ in ein so Augenscheinliche Gefahr  
nit geben. Weil dann Franciscus ihne selbs weder helffen noch  
rathen können/ wurde er in seinem Herzen betrübt/ vnd damit ihne  
kein Unglück mangelte/ haben seine Mitgesellen angefangen schwer-  
lich krank zuwerden. Dann Antonius sanctæ fidei, ein gebohr-  
ner Chineser/ vnd des Goamschen Collegii Alumnus, welchen er von  
damen bis auß India zu einem Dolmeischen mit sich genommen/  
vergaf seiner/ der Chineser sprach/ daß er ihne nicht möchte behülfs-  
lich seyn/ sehtemalen er ihrer höfflichen vnd zierlichen Art vnd  
Wort/ deren sich der Magiltrat pflegt zugebrauchen/ durch auß vnwis-  
send worden. Xaverius aber/ als der in allen Widerwärtigkeiten  
vnüberwindlich vnd vnerschrocken/ auch vermeint alle Mittel vnd  
Weeg zuversuchen/ hat nichts desto weniger sich bemühet/ sein Vor-  
haben fortzusetzen/ tröstlicher Zuversicht/ er werde mit Hülff vnd  
Beystand seines Gottes/ auch die Mauren mögen durchdringen.

Darzu